

Burg Dohna Erwähnung geschieht. Hageck*) ist der Erste, welcher des Städtchens gedenkt, er sagt: „In diesem Jahre (1121) wurde zwischen Kayser Heinrich und Herzog Wladislav in Böhmen durch erbetene Freunde gehandelt, damit das Schloß Dona wiederum den Fürstenthum Böhmen zugeeignet werden möchte. Der Kaiser wollte nicht willigen, aber seine Rätthe redeten dazu und gaben vor, dieses Schloß wäre doch dem Kayser nicht zuträglich und so oft es der Herzog aus Böhmen mit Gewalt haben wollte, so könnte er es gewinnen und erhalten. Der Kaiser bedachte sich, dieweil ihn der Herzog aus Böhmen darum unterthänig anlangete, so wollte er es thun. Also ist dieses Schloß wiederum in des Herzogen aus Böhmen Hände kommen. Desselben Jahres ließ es der Herzog wieder anrichten und bauen, sowohl auch das Städtlein so darunter lag, wiederum nach Nothdurft verwahren.“

Auch der gelehrte Voss**) sagt in seinem 1628 herausgegebenen Commentar über das Dasein des Städtchens folgendes: „Damit nun dieser (Alois v. Urbach) dieß um so williger thäte und zugleich eine seinen Verdiensten angemessene Belohnung vorhanden sei, (ohne welche es geschehen hätte, als wolle er [Carolus M.] ihn mit leeren Worten locken) wies er ihm einen freundlichen und fruchtbaren Ort, an der Elbe gelegen, an, wo schon damals ein Städtchen und Schloß mit Namen Dohna berühmt war.“ (vide Litt. A.) Obwohl der Burg oder des Schlosses viel früher gedacht wird, so ist doch gewiß zu vermuthen, daß der vordere Berg oder das nachherige Städtchen viel früher bewohnt gewesen sei, und slavische Auswanderer aus Sarmatien, Dalmatien und Slavonien lange Zeit vor der Erbauung der Burg 806 oder 807 sich auf beide Berge angesiedelt haben, wenn es nicht schon früher die Hermunduren, welche nach dem Zeugniß alter Schriftsteller (als Strabo, Jourdan) sich an der Elbe aufhielten, bewohnt haben.

*) Wenzeslaus Hagecks Chron. Böhm. Uebersetzung von Santer p. 293.

**) Gerhard Voss in: Commentarius de rebus gestis pace belloque.